

KLEINE GEDANKEN

September 2018

Wir dröhnen unsere Kinder zu

Die heutige Welt ist laut und hektisch. Unser grösster Feind ist jedoch lautlos und nicht unmittelbar als gefährlich zu erkennen. Die überall auf uns einflussenden Mikrowellen aus Antennen, Handys und WLAN verändern uns. Es wird todgeschwiegen, weil die ganze Welt davon abhängig zu sein scheint und wir zu Sklaven der Technik mutiert sind. Doch nicht wir Erwachsenen haben das grösste Problem, es sind die Kinder. Ein Zugang zu den Gadgets unter vier Jahren ist eigentlich ein Verbrechen. Vor Alkoholgenuss bei Jugendlichen warnt uns selbst der Verstand, ein Handy oder Tablet scheint problemlos. Dabei gibt es unzählige Studien, die man eigentlich gar nicht braucht, wenn man nachdenkt. Unverständlich daher der Entscheid von Behörden, WLAN in Schulhäusern allgegenwärtig zu installieren. Schaut man z.B. nach Finnland, sind die Auswirkungen bereits feststellbar. Und auf die Anfrage bei der zuständigen Behörde in Zürich erhielt ich die Antwort „Derzeit ist es aber eine praktikable Lösung, die mit vertretbarem Aufwand den Zugang ins Internet ermöglicht.“ Vertretbarem Aufwand? Was ist mit den Folgekosten, wenn wir die Hirne der Jugend strukturell verändern? Schauen Sie sich doch mal um, mit welcher Körperenergie sich die meisten jungen Menschen heute bewegen. Früher war die Strafe für Kinder, dass sie nicht mehr nach draussen durften, heute ist es die Strafe wenn sie müssen.

Wut ist kein Ratgeber

Wie gross muss die Verzweiflung der Demokraten in den USA sein, dass sie perfekt inszeniert und zeitlich abgestimmt auf die bevorstehenden Kongresswahlen hin alles auspacken, was sie bisher noch nicht gebraucht haben? Nun mischt sich auch noch Obama ein, lediglich die Clintons verhalten sich ruhig, mit gutem Grund, sonst rückt die betrügerische Maschinerie der Clinton Stiftung ins Rampenlicht. Es ist nicht die Frage, ob Trump ein Präsident nach dem Geschmack aller ist, sondern wie man mit einem gewählten Präsidenten umgeht. Sogleich muss die Frage aufkommen, was, resp. wer nach Trump kommen soll. Die politische Kultur und das Recht werden degeneriert. Die Aufgabe des Präsidenten wird fortan unlösbar. DT war nur der Auslöser einer weltweiten Bewegung gegen die Regierenden, mit drastischen Konsequenzen für uns alle. Niemand spricht offen davon, aber die Demonteure des Systems sind die LINKEN!! Das Theater der Elite beim Tod des Kriegshetzers McCain ist lediglich ein weiterer Mosaikstein. Schmerzlich werden die Denker vermisst, die nicht mit Wut und Eigeninteresse agieren, sondern für die Sache eintreten und Denkanstösse liefern, wie man die Welt verändern könnte. Die Folge aus dem gedankenlosen Gefasel rund um die Welt wird Chaos sein.

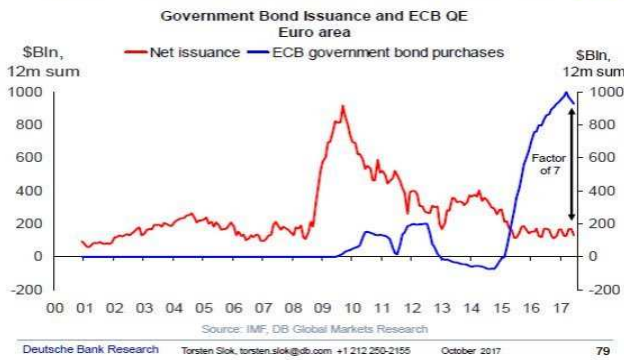
Basel IV

Was Banken noch tun werden in zehn Jahren, ist mir nicht klar. Sie werden auf jeden Fall viel kleiner sein. To big to fail wird der Vergangenheit angehören. Die neuen Kapitalvorschriften aus Basel IV treten im März 2019 in Kraft. Nachdem die kommenden Jahre durch die Bereinigung der Verschuldungen von Staat und Wirtschaft grosse Löcher in die Bilanzen schlagen werden, wird das Kreditgeschäft der Banken in Europa auf das Niveau der US Banken sinken und dem „Private Credit“ Platz machen. Die ständig erhöhten Governance Anforderungen behindern Abläufe bei Banken so stark, dass sie in einer sich schnell verändernden Welt im Kreditgeschäft nicht mehr kompetitiv sein werden. Es ist seit zehn Jahren erstaunlich, wie sich Institute vom Regulator zum Broker gemauert haben. Den Banken wurde verboten, grosse Eigenbestände zu halten, dafür haben die Zentralbanken so richtig zugeschlagen. So hat die FED laut einer Studie der Universität Missouri den Banken 29 Billionen Dollar! fabriziertem Kapital übergeben. Unsere SNB rockt die Aktienmärkte mit einem Volumen, das fast dem BSP der Schweiz entspricht. Nicht verdient, sondern lediglich gedruckt. Bei solchen Geldkreationen verstehe ich nicht, wo das Problem des bedingungslosen Grundeinkommens sein soll. Da hätten wenigstens alle etwas davon.

Wie funktionieren freie Märkte?

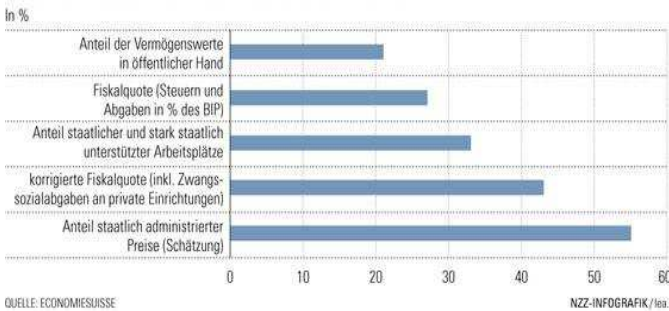
Es gab mal das Märchen der freien Märkte, sowohl im Handel, wie auch im Finanzmarkt. Das funktionieren solcher freien Märkte wird in der gängigen Literatur beschrieben und als Basis der Lehre an Universitäten genutzt. Spätestens seit DT die Welt aufmischt und alle Marktzugänge in Frage stellt, unfaire Handelsbedingungen anmahnt und Repressionen ankündigt, stellt sich die Lehre als Irrlehre heraus. Nie waren die Handelsmärkte frei und transparent und was für diese gilt, gilt auch für die Finanzmärkte. Die 850 Seiten des Dodd-Frank Acts waren bereits bei der Unterzeichnung durch Obama 2010 ein Witz. An kaum sichtbaren Fäden wird das Finanzluftschloss in angenehmer Höhe gehalten und Preise geben keine Orientierung, wieviel von was der Markt will. Oder?

ECB purchases are currently seven times net issuance



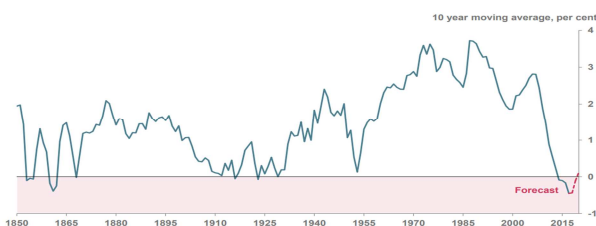
Zudem sei die Frage gestattet, wie viel Staat der Markt braucht.

Erheblicher Einfluss des Staates auch in der Schweiz



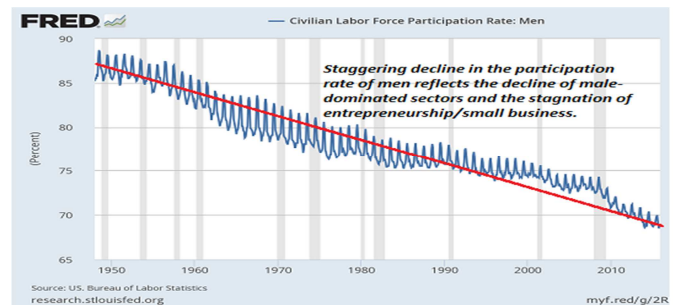
Trotz dieser grössten je erlebten Einflussnahme seitens der Behörden hat der normale Bürger kaum etwas davon.

First lost decade of real wages since the mid-19th Century



Wenn sich schon die Einnahmeseite sich nicht verbessert hat, so denn wenigstens die Ausgabeseite. Fehlzanzeige, obwohl eine lediglich minime, unter dem gewünschten Niveau liegende, Teuerungsrate ausgewiesen wird, sind Basiskosten für Gesundheit, Bildung, Mobilität stets gestiegen. Durch die Klima-veränderung werden auch bald die Nahrungsmittelkosten steigen. Bleiben wir gespannt, wie der Staat das für uns löst.

Wirtschaftssplitter



Wo bleibt das Unternehmertum, welches dringend benötigt wird, insbesondere ausserhalb des Technologiesektors? Wirtschaft lebt von Innovation und die kommt meist aus jungen Unternehmen. Vielleicht momentan nicht unbedingt in der Türkei, wo der Emperor das Land in den Bankrott führt. Da nützt auch eine drastische Zinserhöhung kaum etwas, der Niedergang geht weiter, es droht ein zweites Venezuela. Auch in Japan steht es nicht zum Besten. Die BOJ besitzt ca. 75% aller heimischen ETF und hält mehr als 10% an 27 börsennotierten Unternehmen. Erfolgreich investieren wird täglich zu einer beinahe unlösbaren Aufgabe. Investiert man in einen fremden Aktienmarkt, zerstört der Währungsverlust mögliche Gewinne. Kurzfristdenken ist wieder angesagt und nur die langfristig orientierten Investoren können sich nun und über die nächsten Wochen gut in den Emerging Markets positionieren. Wachstum zieht auch in Zukunft das Kapital an und das wird im Osten, nicht im Westen zu finden sein. Da haben zumindest Schweizer KMU gute Karten.

„Statt zu klagen, dass wir nicht alles haben, was wir wollen, sollten wir lieber dafür dankbar sein, dass wir nicht alles bekommen, was wir verdienen.“ Dieter Hildebrandt

Freundliche Grüsse

Jürg Kohler